

Die Familie von Uckermann

Offensichtlich bescherte der Krieg, der für die Bünaus erhebliche Verluste gebracht hatte, einer anderen, von Haus aus bürgerlichen Familie Adel, Ansehen und Reichtum. Aus bisher unbekanntem Gründen war es wieder - ganz gegen den Zeitgeist - eine Frau, Johanna Christiana von Uckermann, Gemahlin des hessischen Geheimrates und Generalpostintendanten Johann Jacob, die Schloss Weesenstein 1772 erwarb. Schon bald setzte rege Bautätigkeit ein. Den dennoch einzigen dokumentarischen Verweis des Wirkens dieser Familie trägt der Schlussstein der durch sie in Stein ausgeführten Schlossbrücke. Mit der Schaffung eines dem Gartenflügel des Unterschlosses vorgelegten Wintergartens, wurde ein repräsentatives Zeichen des Anspruches und des Leistungswillens dieser Familie gesetzt. Heute zählt das Bauwerk zu einem der wenigen erhalten gebliebenen klassizistischen Bauten in Sachsen.

Auch im Park legte man noch einmal kräftig Hand an. Nach 1780 wurden die Hangpartien zu einem romantischen Landschaftspark mit schwungvollen Wegeführungen, Bogenbrücken, Aussichtsterrassen, Gedenksteinen und lauschigen Plätzen umgestaltet. Durch Verlegung des Müglitzlaufes im Tal, möglicherweise noch unter den vorigen Besitzern vollzogen, entstanden zwei separate Parkbereiche. Der eine, der wie eine Insel zwischen Mühlgraben und Müglitz liegt, ist mit Blumenrabatten, der andere mit Alleen und Wegen gestaltet. Dessen Höhepunkt bildet ein in der Barockzeit entstandener Gartenpavillon mit Laubengängen.

Auch im Inneren bemühte man sich, den gewachsenen Ansprüchen an Wohnen und Repräsentation gerecht zu werden. Eine Vielzahl der Wohnräume erhielten nach der Wende zum 19. Jahrhundert neue Tapeten. Insbesondere die bis heute erhaltene, damals sehr beliebte »Panoramique«-Tapete mit Szenen des chinesischen Alltags verweist auf Geschmack und den Aufwand, der hier betrieben wurde. Zur Erhöhung des Wohnkomforts wurden Keramiköfen eingebaut, von denen keiner dem anderen glich.

Mitten in diese Schaffensphase hinein fiel der Tod des Johann Jacob von Uckermann. Der soziale Aufstieg der Familie, der trotz offensichtlicher Erfolge in Hessen vollzogene Wechsel der Familie nach Sachsen, die Tatsache, dass eine Frau den Besitz erwarb sowie der mysteriöse Tod des Barons während einer Reise nach Hannover gab einigen Anlass zu Spekulationen. Im Volke munkelte man, der Schlossherr sei mit dem Teufel im Bunde gewesen und von diesem auch geholt worden. Seine Gemahlin zog sich bald nach seinem Ableben nach dem thüringischen Bundeleben zurück, wo die Familie ebenfalls über Besitzungen verfügte. Ihr Sohn, Johann Jacob II. fühlte sich dem adeligen Stand offensichtlich wenig verpflichtet. Sein Interesse galt mehr den Wissenschaften, als den Rittergütern und dem Kirchenpatronat, was zu mancherlei Klage von Untertanen und Kirchenverantwortlichen Anlass gab. Er besaß eine Bibliothek von 9000 Bänden, die er später der Universität Leipzig übereignete. Außerdem pflegte er Kontakte zu Gelehrten und Wissenschaftlern seiner Zeit.